



Filmzauber.

Die erste Muse ist stumm.

Kinotechnische Ausbreitung. — Als durch die Mitte. — Der Regisseur als Manuskriptler. — Ein „Szenario“ als Muster für Filmschriftsteller.

Die erste Muse ist stumm wie eine Ephe. Ihr ist gewissermaßen die Zunge aus dem Munde gerissen. Sie macht sogar die zynische Weisheit eines Mephisto zu schanden und läßt da, wo Begriffe fehlen, einem Wort die Möglichkeit, sich zur rechten Zeit einzustellen. Ihre Befehle sind für die Lippen beweglich, aber der Zuschauer hört nichts. Es ist auch besser so. Was da oft in den Kitzeln wirklich geschieht wird — na, Schwanen drüber.

nichts heilig, rein gar nichts. Sie fallen über ein klassisches oder modernes Werk her, gereizten, gereizten, gereizten, gereizten es. Was hat auch so ein Klassiker, oder selbst ein moderner Schriftsteller für eine Ahnung von Kinodramen? Keine blasse! Nichts weiß er davon. Den seltsamen Klatschern kann man das schließliche nicht so über nehmen, sie schreiben zu einer Zeit, wo noch niemand vom Wandelbild träumte, sind nun so lange tot und müssen sich deshalb vieles gefallen lassen. Doch auch der lebendige Moderne hat bei seinen dramatischen Arbeiten von voreherein alles kinotechnisch festzu sehen, gedacht und geschrieben. Er hätte denjenigen des Gegenstück von all dem tun sollen; was dramatische Ästhetik und Technik solange von ihm vergebens verlangt. Statt ein Aufpassen auf das Hauptfachliche, ein Aufpassen in's Nebenfachliche, statt Einheits des Raumes ein endloser Wandwurm wechseltender Szenarien. Statt Handlung ein Wirbelwind, ein Niagara sich heulend, überfließender Ereignis.

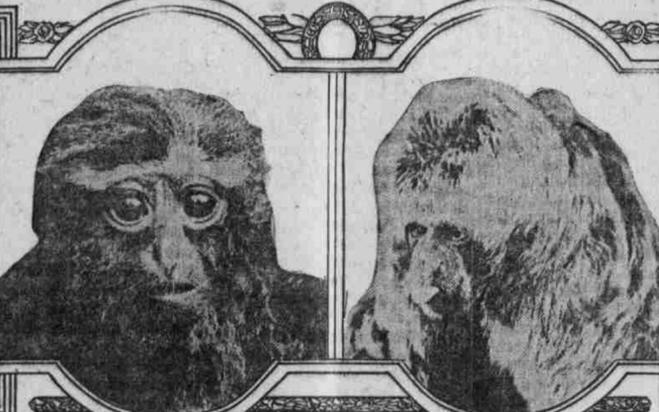
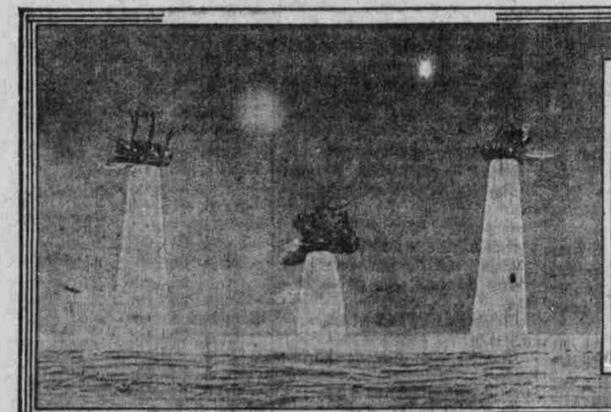
Maße; er ist begraben, steht auf und macht seiner Witwe eine Liebeserklärung. Alles ohne Logik, ohne Zusammenhang. Man glaubt, der Regisseur sei verrückt geworden. Aber er kann zu seiner Rechtfertigung gute Gründe anführen. Er muß nämlich alles, was in einer jeweiligen Dekoration spielt, hintereinander nehmen lassen. Am Theater nennt man dies „Durcheinanderdrehen“. Da die Bearbeitung eines Werkes viel Zeit in Anspruch nimmt, ist er neuer Jovis der Schriftsteller entpanden, das Szenario-Schreiben, die Produktion von Filmdramen, welche gleich hier und fertig für die Aufnahme sind. Ein Szenario träumte, sind nun so lange tot und müssen sich deshalb vieles gefallen lassen. Doch auch der lebendige Moderne hat bei seinen dramatischen Arbeiten von voreherein alles kinotechnisch festzu sehen, gedacht und geschrieben. Er hätte denjenigen des Gegenstück von all dem tun sollen; was dramatische Ästhetik und Technik solange von ihm vergebens verlangt. Statt ein Aufpassen auf das Hauptfachliche, ein Aufpassen in's Nebenfachliche, statt Einheits des Raumes ein endloser Wandwurm wechseltender Szenarien. Statt Handlung ein Wirbelwind, ein Niagara sich heulend, überfließender Ereignis.

Dustintar erscheint. Schleunigst eilt der Graf auf sie zu, prallt jedoch entsetzt zurück, als er ihre Schönheit bemerkt. Darauf sieht er, wie sie eine unheimlich bide Antoinette aus ihrer Handtasche zieht, und gleich ist er sehr galant und lebenswürdig. Die Witwe legt ihre Filmdustintar auf den Tisch, wo der Graf sie entdeckt und darin eine Anzeige findet: „Wandelbilder - Schauspieler gesucht.“ Mittelweil sucht die Witwe vergeblich nach einem passenden Hut. Der Graf widmet ihr nun seine höchsten Dienste, klettert über alles an Regalen hinauf, wobei die Schiffe zusammenbrechen und ihn unter Käfen, Brettern und Hüten begraben. (Siehe Bild links.) Aufgeregt führt der Manager herbei und entläßt den Grafen auf der Stelle. Frau Dustintar ist ganz niedergeschlagen über das Unglück, das den lebenswürdigen Menschen betroffen hat. Der Entlassene ergreift ihre Zeitschrift und läuft davon, verfolgt von einem liebevollen Bild der Affen.

Anzeige hat ihn fiktional gemacht. Er versucht sich vor einem Spiegel als Schauspieler, ist mit seiner Mimik sehr zufrieden und facht den unerfülltesten Wunsch, Wandelbilder-Mime zu werden. Bild 9. Dustintar kauft. Die Witwe sieht ein, daß sie trotz aller Maßregeln nicht verhindern kann. Da kommt ihr ein Idee. Sie winkt der Jofe, hängt den Mantel um und geht aus. Bild 10. Im Vorraum des Filmspielers. Stellenfuchende Schauspieler in großer Menge versammelt. Der Graf erscheint sehr verdächtig. Er verhandelt mit dem Offizier Boy, der ihn küßt und herablassend gegenübertritt. Als de Camembert aber eine Wistente mit Krone und Titel überreicht, wird der Junge sofort sehr lebenswürdig und springt in das Privatkontor. Während Jofe draußen wartet, ziehen die Schauspieler ab. Bild 11. Vor einem Schönheitssalon. Frau Dustintar auf der Straße. Sie tritt ein. Ueberchrift: „Ich möchte wieder 18 Jahre alt sein.“ Bild 12. Im Schönheitssalon. Ein Herr mit Säge, Meißel und Hammer begrüßt die Witwe sehr freundlich. Sie setzt sich auf einen Stuhl. Ihre Hände werden gefesselt und dann beginnt die Verjüngung mit Hammer, Säge, Hobel, Meißel, Wägelchen und Feile. (Siehe Bild in der Mitte.) Bild 13. Im Wandelbilder-Atelier. Szenarien werden aufgestellt. Es ist ein herrliches Zimmer aus dem „Fausi“. Der Regisseur erscheint mit de Camembert und stellt den größten SS-Star vor, der den Mephisto spielen soll. Die Probe beginnt. (Siehe Bild rechts.) Ueberchrift: „Ihre Schönheit hält mich

gen ihrer Höflichkeit nur bis 9 Uhr abends.“ Bild 14. Im Schönheitssalon. Frau Dustintar ist durch die Behandlung um 30 Jahre verjüngt und bildhübsch geworden. Sie schmugelt über die noch gelungene Verwandlung und nimmt alle Komplimente auf freudig lächelnd entgegen. Bild 15. Vor dem Film-Atelier. Die Schauspielertruppe, darunter de Camembert im Kostüm des Mephisto, steht zur Abfahrt für Aufnahmen im Freien bereit. Ein Auto fährt vor. Sie steigen ein und fahren los. Bild 16. Im Park. Das Auto mit der Truppe naht und hält. Der Regisseur prüft die Landschaft und beschließt, hier Aufnahme zu machen. Alle steigen aus. Bild 17. Ein Parthog. Die verwandelte Frau Dustintar spaziert daher. Sie denkt an ihren Kavalier. Im Hintergrund arbeitet die Filmtruppe. Die Witwe erblickt sie und eilt darauf zu. Bild 18. Im Park. Eine Filmaufnahme wird gemacht. Frau Dustintar eilt herbei, erkennt den Grafen, ist überglücklich und springt vor die Kamera, um ihn zu umarmen, wobei sie natürlich die ganze Aufnahme verdirbt. Der Direktor ist wütend und verlangt eine Entschädigung. Frau Dustintar bezahlt gern, und als der Graf wiederum die bide Antoinette badenleben. Die Sportleute treffen ein. Von der Tribüne werden die Favoriten mit Jubel begrüßt. Bild 19. Im fahrenden Auto. Frau Dustintar und der Graf, beide in enger Umarmung, winken der ihnen nachlaufenden Truppe einen Abschiedsgruß zu. Bild 20. Parthog. Der Direktor und die Schauspieler geben die Verfolgung des

Auto erschöpft auf. Bild 21. Vor Frau Dustintar Haus. Das Auto fährt an und de Camembert steigt mit der Witwe aus. Beide gehen ins Haus. Bild 22. Im Salon. Frau Dustintar und de Camembert in reizendem Tête à tête. Die schöne Witwe blickt aufgeregt nach der Uhr. Es ist 8.30 Uhr. Frau Dustintar wird sehr nervös. Sie ruft die Jofe und beschließt ihr, schleunigst einen Posten zu holen. Bild 23. Im Salon. De Camembert sitzt überglücklich in einem Sessel. Die hübsche Frau Dustintar erscheint im Brautengewand. Noch eine große Liebeszene. Ueberchrift: „9 Uhr.“ Bild 24. Vor dem Hause. Die Jofe gerät atemlos einen Pastor die Stufen hinauf. Ueberchrift: „9 Uhr.“ Bild 25. Im Salon. Der Graf wird heiß um die Liebe seiner Schönen. Frau Dustintar ist in heller Erregung und blickt immer wieder nach der Uhr. Der Pastor steht kurz vor 9. Da kürzen die Jofe und der Pastor herein. Die Jere-monie nimmt schleunigst ihren Anfang. Gerade als der Pastor den glücklichen Bund segnet, schlägt es 9. Die Schönheit der Frau Dustintar schwindet im Handumdrehen. Sie ist wieder die häßliche, abgelebte Alte. Der Graf steht's und wird wahnsinnig. Er zieht sein kleines Schwert und stößt es bis zum Heft in seine Brust. Ihrer Sinne beraubt, wirft sich die Frau Dustintar über den geliebten Leichnam. Als sie gar kein Leben mehr fühlt, erschreift sie sich mit den Äpfeln ihrer Perücke! — Vorhang.



Tiere als Akrobaten.

Das da kreucht und laufst, ist fiktional. Das Erlebnis des Trompeterdoggel. Das Stachelschwein als „Reading Lady“. — Rennen im Dschungel.

Der ganz illustrierte Drehm ist fiktional geworden! Zweikamer, Vierkamer, Sechskamer und Achtekamer machen der Mary Pickford, Pearl White, Anna Held, Anita Stewart, Biola Dana und Dorothy Phillips Konkurrenz. Ein Tierfreund hat das Talent der Säuger, Reptilien, Vögel und Insekten erkannt, und nun gibt's kein Halten mehr für alles, was da kreucht und laufst. Es wird gefuchelt. Regelechte Schauspieler sind's, die jetzt die Tierwelt hervorbringen. Sie meistern die dramatischen Akte geschickt. Verfügt auf eine gediegene Schulung in der Dünar Hochschule der dramatischen Kunst! Schauspielern sie famos. Besonders sein entwickelt ist ihre Mimik. Mit zitternden Treue mimen sie alle Empfindungen, die ein Herz bewegen. Doch, Freundlichkeit, Kummer, Liebe, Wut, Scham, Neid, Freude, Müdigkeit, Schred und Staunen. Selbst und interessant spiegeln sich in ihrer Augen alle Gedanken. Die dramatische Erphodur der Tierwelt „Erlebnis des Trompeterdoggel“ (Trompeter Romanze) ist ein bedeutender Schlag. Das Szenario stammt von Charles Sander. Der Ort der Handlung ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel und eine Gans. Jofe, der Trompeterdoggel, sitzt am Tisch. Frau Gusti schaukelt sich in ihrem Stuhl. Der Gatte langweilt sich schmerzhaft. Er gähnt und blüht mürrisch um sich. Die teuere Gattin schaut ihn liebevoll an und versucht, ihm den Aufenthalt daheim so angenehm wie nur möglich zu machen. Es nützt ihr alles nichts. Gusti bleibt ein Mißpeter. Die Freundlichkeit des Ehegatten ist ihm sogar unangenehm. Die lästige Hauslichkeit bedrückt ihn. Er rafft sich schließlich auf, schüttelt den Rump und tut, was so viele Männer tun: er verläßt sich das traute Heim mit dem Hund. — Gusti ob. Frau Gusti ist eine liebe, gebildete Frau. Sie kauft schwarz schwarz, schickt sich aber doch in ihr Schicksal und die Einsamkeit. So klopft! Kann, wer kommt noch so spät? Mama Trompeterdoggel ist reuig. Sie klopft eilig nach der Tür und öffnet. Draußen steht die launische Gans. Ah, guten Abend, liebe Frau Kachbarin, sagt freundlich und verbindlich die Miene der guten Trompeterdoggel. Es freut mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher. Die Gans wackelt herein. Ihr Bild ist unklar und lauernd. Sie hat nichts Gutes vor! Jetzt schnattert sie drauf los wie eine richtige Gans. Von den Kachbarin klackst sie. Frau Gusti wird ganz verwirrt bei dem bösen Geschnatter. Sie ist eine so brave und gute Frau, die sich nicht mit Stachelhäuten beschäftigen will. Die böse Junge ist ein recht heimlich und gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer. In der Mitte ein gedrehter Tisch, dahinter ein Stuhl, daneben der Schattenschirm von Frau Hanna. An der Wand ein Schrank und ein kleines Nippelbügel im Küch. Die handelnden Personen sind Trompeterdoggel